

Predigt 9. Sonntag nach Trinitatis

Gekürzte Version einer Predigt, die für den 9. Sonntag nach Trinitatis aus „Die Lesepredigt 2019/2020“, Perikopenreihe II, Loseblattausgabe mit CD-ROM, ISBN 978-3-579-06094-1, www.gtvh.de, veröffentlicht auf der Webseite der VELKD (https://www.velkd.de/downloads/50_09-08-2020.pdf).

Ursprünglicher Verfasser: Pastor Dr. Nils Petersen, Danziger Straße 15-17, 20099 Hamburg, E-Mail: n-k.petersen@gmx.de, angepasst von Cornelia Albert

Predigttext, Jeremia 1, 4-10

Jeremias Berufung

4 Und des Herrn Wort geschah zu mir:

5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

6 Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.

7 Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.

8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.

9 Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Im August 1944 errichtete das Konzentrationslager Neuengamme eine Außenstelle in Springhirsch.

Springhirsch liegt an der Bundesstraße 4, zwischen Quickborn und Bad Bramstedt, mitten in Schleswig-Holstein.

Bis heute ist dort vor allem viel Wald und sumpfiges Gebiet.

Menschen wurden dorthin gebracht, um sie durch Arbeit zu vernichten, wie es ein Prinzip der Nationalsozialisten gewesen ist.

Wie viele dort zu Tode kamen, weiß man bis heute nicht genau.

Einer Gruppe von Franzosen gelingt eines Tages die Flucht.

Die Männer laufen in das Moor, verstecken sich vor den Nazis und den Hunden, denn man sucht nach ihnen. Lange kann es nicht gut gehen.

Sie haben nichts zu essen und zu trinken, sie haben keinen Schutz vor dem Wetter.

Nachts wird es bereits kalt. Da sehen sie ein schwaches Licht.

Ein Häuschen mitten im Wald, die Männer schleichen sich hin.

Die Tür zur Terrasse steht einen kleinen Spalt offen und sie schlüpfen hinein.

Predigt 9. Sonntag nach Trinitatis

Es steht sogar ein bisschen zu essen und zu trinken dort, aber es zeigt sich ihnen kein Mensch.

Am nächsten Morgen verschwinden die Männer wieder in den Wald.

Tagsüber verstecken sie sich im Moor zwischen den Bäumen und Sträuchern, nachts finden sie Schutz und Nahrung in dem kleinen Haus.

Sie sehen nie einen Menschen, so geht das mehrere Monate lang, bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

Die Männer überleben.

Erst Jahre später, als die Geschichte von Springhirsch aufgearbeitet wird, wird diese Geschichte aufgeschrieben.

In dem Haus lebte eine alte, mürrische Frau, Hertha Petersen.

Sie öffnete den Männern jede Nacht die Tür und stellte ihnen etwas hin.

Gesehen haben die Männer Frau Petersen die ganze Zeit ihrer Flucht über nicht.

Vermutlich hätte ihr niemand zugetraut, dass sie einmal einer Gruppe von Männern das Leben retten wird.

Sie sich selbst vermutlich auch nicht.

Auf einer Tafel der Gedenkstätte bekommt sie einen Eintrag unter: Mutige Menschen.

II.

Gott beruft uns.

Dich und mich.

Gott beruft uns zum Reden.

Gott beruft uns zum Handeln.

Gott beruft uns alle, jeden Tag und jede Stunde neu.

Er ruft uns bei unseren Namen, er braucht uns für diese Welt.

Er sagt zu uns: »Sag was! Tu was! Mach was!«

Aber ach, ich bin zu jung. Ich kann nicht gut reden.

Ich bin zu alt.

Ich habe gerade keine Zeit.

In aller Regel sind das aber nur Ausflüchte.

Vielleicht sogar ehrlich gemeinte Ausflüchte, die uns und allen anderen einleuchten.

Aber letztlich ist es Angst.

Frau Petersen hatte Angst und der Prophet Jeremia hatte auch Angst.

Manchmal ist es wichtig auszusprechen, dass man Angst hat.

Sich einzugestehen, dass man sich für ungeeignet hält, etwas zu unternehmen.

Predigt 9. Sonntag nach Trinitatis

Dann gibt man zu, dass man Angst hat und handelt letztlich doch.

Wer seine Angst überwindet, ist am Ende mutig.

Wir kennen auch aktuell Angst.

Wir haben Angst vor etwas Großem.

Wir haben Angst die Wahrheit zu sehen oder zu hören, weil wir ja dann etwas machen müssten.

Wenn wir wirklich wüssten, dass der Klimawandel unsere Welt bedroht, ja dann müssten wir doch alle gemeinsam handeln.

Wenn wir wirklich wüssten, dass der wirtschaftliche Neo-Liberalismus eine Bedrohung für unsere Demokratie in Europa ist, ja dann müssten wir doch gemeinsam handeln.

Wenn wir wirklich wüssten, dass Flüchtlinge nicht unser Leben bedrohen, sondern dass das Leben der Flüchtlinge bedroht ist, ja dann müssten wir doch gemeinsam handeln.

Aber es ist eben nicht so einfach.

Die Welt ist kompliziert,

Wahrheiten sind gefährlich und wir können uns auch schützend hinter die komplizierten Strukturen ducken, die wir nicht verstehen.

Wir haben Angst.

Das ist nichts, wofür man sich schämen muss.

Jeder hat Angst, jeder und jede darf Angst haben, wir dürfen die Angst nur nicht als Ausrede für Nichtstun benutzen.

Fürchte dich nicht! ist darum die immer wiederkehrende Botschaft Gottes.

Fürchte dich nicht!

»Ich bin zu jung.

Ich taue nicht zum Predigen, ich bin zu jung«, wehrt sich der Prophet Jeremia.

Aus Angst sagt er nein.

Aber Gott sagt: Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir und will dich erretten.

Wir sind doch alle keine Helden.

Und im Nachhinein sind dann oft viele große Namen, großer Helden, doch nicht das, was man von ihnen glaubte.

Gott sucht auch keine Helden, sondern uns.

Männer wie Mose, die nicht reden können, sollen sein Wort verkündigen.

Die Prostituierte Rahab, ein Frau am Rande der Gesellschaft, versteckt und rettet die Kundschafter Josuas in ihrem Haus.

Predigt 9. Sonntag nach Trinitatis

Maria, eine junge und einfache Frau wird auserwählt, Jesus Christus zur Welt zu bringen.

Hertha Petersen in ihrem kleinen Häuschen mitten im Wald.

Fürchte dich nicht!

Aber sie haben Angst.

Oder Petrus, der zuerst alles andere als ein Fels ist, wird zum Fundament der Kirche.

Alles keine Helden.

Fürchtet euch nicht.

Gottes Berufung passiert so: Plötzlich und unerwartet mitten im Leben werden wir gebraucht.

Das kann zu jeder Stunde geschehen.

Die einen erkennen es, die anderen nicht.

Aber auch Erkennen braucht Vorbereitung.

Wir brauchen Mahner und Propheten, die uns vorbereiten, die uns sagen: Da kommt etwas auf uns zu! Seid wachsam!« Wer so eine Botschaft mit offenen Ohren hört und zulässt, dass auch etwas Schreckliches möglich ist; dass auch das Udenkbare passieren kann, der bereitet sich vor.

III.

Eine junge Prophetin der heutigen Tage ist Greta Thunberg.

Greta Thunberg ist ein heutiger Jeremia.

Greta Thunberg spricht unbequeme Wahrheiten aus und sie ist vielen äußerst unbequem und sie hält sich nicht an Regeln.

Auf der UN-Klimakonferenz in Katowice sagte sie 2018: »Wir Kinder tun oft nicht das, was ihr Erwachsenen von uns verlangt.

Aber wir ahmen euch nach.

Und weil ihr Erwachsenen euch nicht für meine Zukunft interessiert, werde ich eure Regeln nicht beachten.«

Natürlich rufen solche Äußerungen Widerstand hervor.

Häufig kommt die Gegenwehr reflexartig.

Aber sie kritisiert nicht nur unsere Welt der Erwachsenen, sie ordnet die Zeichen der Zeit in unser aller und vor allem in das Leben der Kinder ein.

»Was ich auf dieser Konferenz zu erreichen hoffe, ist die Erkenntnis, dass wir einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt sind.

Dies ist die größte Krise, in der sich die Menschheit je befunden hat. Zuerst müssen wir dies erkennen und dann so schnell wie möglich etwas tun, um die Emissionen aufzuhalten und

Predigt 9. Sonntag nach Trinitatis

versuchen, das zu retten, was wir noch können. «

Sie sagt nicht nur Unheil an, sie sagt auch, dass es noch etwas zu retten gibt, vielleicht wie der Mandelzweig, der auch immer wieder Blüten trägt.

Wir brauchen die Propheten und Prophetinnen und die Welt braucht uns Menschen, dass wir mit unserem Handeln, diese Welt in Gottes Namen ein bisschen besser machen. Jeden Tag neu.

Amen